Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland — SV — Begr. 1840. — **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh und kostet monatlich a) durch die Post und unsere Boten 1,90 G.-M. einschl. Bestellgeld b) in unserer Geschäftsstelle abgeholt 1,50 G.-M. Einzelpreis 10 G.-Pfg Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie jeder Briefträger entgegen Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. :: Geschäftsstellen Frankfurterstr. 16 und Bahnhofstr. 3. — Fernruf 2. Postscheckkonto Köln 10 158

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe in der 35 Millimeter breiten Spalte im Ortsverkehr 8 Goldpfennige, auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennige;; Reklamen 1 Millimeter Höhe in der 75 Millimeter breiten Text-Spalte 40 Goldpfennige. Auslandsanzeigen: Valutaaufschlag. Bei Auskunft und Offerten-Annahme und Weiterbeförderung entsprechende Zuschläge. Anzeigen-Rechnungen sind innerhalb 8 Tagen zahlbar, andernfalls Zinszuschläge in Höhe der Bankzinsen ....

Nr. 242 — Olpe, Dienstag, den 14. Oktober 1924 — 84. Jahrg.

Die Amerikafahrt des Z. R. 3.

Jubiläumstagung der christl. Gewerkschaften. — Die Auflegung der deutschen Anleihe. Spanien stellt die Offensive in Marokko ein.

Tagesübersicht.

)*(Olpe, 13. Okt.

Im Vordergrund der Tagesgespräche steht die **Amerikafahrt des Z. R. 3.** Mit gutem Recht! Die Freude über **die Anerkennung deutscher Wissenschaft und Technik vor aller Welt** ist unserm Volke wohl zu gönnen, und glückliche Fahrten deutscher Luftschiffe heben unser Ansehen und knüpfen neue weltwirtschaftliche Fäden an, auch dann, wenn wir die Luftschiffe für andere bauen müssen. — — Der Riesenerfolg **der deutschen Anleihe** in Amerika ist ebenfalls ein Lichtblick für unsere Wirtschaft; der **92prozentige Ausgabekurs** bedeutet allerdings eine sehr scharfe Anspannung des Zinsendienstes. — — Vom Westen müssen wir, notgedrungen, unseren Blick nach Osten, nach **Berlin** hinlenken, wo morgen die Entscheidung über **die zukünftige Regierung** fallen soll. Wie wird's werden? Die Frage kann nicht bestimmt beantwortet werden. Nur das eine ist klar: Der große Einigungsversuch ist mißlungen. Warum? — Weil man auf der Rechten glaubt, man könne die **Frage der Lastenverteilung** ohne oder gar gegen die Vertreter weiter Volkskreise lösen. Das wird sich bestimmt als Irrtum erweisen!

Die Krise im Kreise.

:: **Berlin**, 13. Okt.

Es ist nicht die erste dieser Art: Schon fast alle Krisen die wir bis jetzt durchmachten — und inzwischen sind wir ja zu der stattlichen Zahl 15 solcher Experimente gekommen. davon allein fünf während **der Zugehörigkeit des volksparteilichen Führers Stresemann zur Regierung** — haben diese Entwicklung genommen; nachdem man monatelang hinter verschlossenen Fraktionstüren Taktik machte und nachdem so — wie man in parlamentarischen Kreisen mit Galgenhumor sagte — allmählich „alle Klarheit beseitigt" war, ist man schließlich wieder zum Ausgangspunkt der Krise zurückgekommen. Auch jetzt stehen wir im Grunde wieder genau an derselben Stelle, an der wir uns nach der Abstimmung im Reichstag befunden haben.

Wenn es auch diese Krise nicht zuwege bringt, daß die Parteien aus den taktischen Bindungen herauskommen, dann ist wieder viel Arbeit unnütz getan. Es ist immer ein Kennzeichen deutscher Krisen gewesen, daß sie im allerungeeignetesten Augenblick sich entfalteten, immer dann, wenn unmittelbar bevorstehende oder reifende außenpolitische Entscheidungen mit im Spiele waren. Und wenn jetzt auch die Lösung dieser Krise wieder vertagt wurde, so waren gewiß auch Wünsche der Fraktionen maßgebend, für Entscheidungen von solcher Tragweite eine möglichst große Zahl der Mitglieder der Parteien versammelt zu haben, aber ausschlaggebend war doch ein dringender telegraphischer Warnruf unserer Anleihevermittler in London. Mit der Mitteilung von der Unterzeichnung der Anleihe, die sie den Reichstagsparteien machten, verbanden sie den dringenden Rat bis zur Auflegung der Anleihe keine politischen Aktionen vorzunehmen, die das Ausland zum Vorwand nehmen könnte, in seiner Haltung zur Aufnahme der Anleihe sich zu reservieren. Es ist in der Tat schon bisher eine starke Verzögerung in der Führung der Anleiheverhandlungen um deswillen eingetreten, weil die ausländischen Wirtschaftsvertreter immer wieder wissen wollten, wie sich der demnächstige innen- und außenpolitische Kurs in Deutschland gestaltet. Wenn auch zweifellos von einem Teil der Amerikaner die Kreditwürdigkeit Deutschlands als erhöht angesehen würde, wenn auch Vertreter der Deutschnationalen Partei mit an der Regierungsverantwortung Teil hätten, so haben doch die übrigen Unterhändler des Auslandes immer wieder ihren Besorgnissen dahin Ausdruck gegeben, daß ein politischer Systemwechsel in Deutschland infolge der Hinzuziehung einer Partei, die sich zur Hälfte gegen die Londoner Vereinbarungen und damit auch gegen die Anleihe selbst ausgesprochen hat, bedenklich wäre. Diese Auffassung hat dann die Veranlassung gegeben, im Interesse der Wahrung der deutschen wirtschaftlichen Notwendigkeiten die politische Krisis zum mindesten in Formen sich vollziehen zu lassen, die nach außen hin keinen Schaden tun können. Es ist nicht gerade ein besonderes Lob für den Reichstag und seine Parteien, daß sie von außen her darauf aufmerksam gemacht werden müssen, daß es auch noch andere Interessen und Notwendigkeiten als Parteischablone und Parteitaktik gibt.

Man möchte jetzt nur wünschen, daß die Krise im Kreise morgen nun endlich eine den Interessen des gesamten Volkes entsprechende Lösung fände.

Die Reichsbahngesellschaft in Tätigkeit.

WTB Berlin, 13. Okt. (Drahtb.) Am 11. 10. 1924 übernahm die neu errichtete deutsche **Reichsbahngesellschaft** den Betrieb der Reichseisenbahn. Mit diesem Tage geht die oberste Leitung in vollem Umfange auf die Hauptverwaltung der Gesellschaft über. Bei Zuschriften und Beschwerden, die für die Leitung der Reichsbahn bestimmt sind, empfiehlt es sich, künftig in allen Fällen die Anschrift „Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin W. 66" zu verwenden. Die Hauptverwaltung hat ihren Sitz **in Berlin W. 66, Voßstraße 35.**

Dem Reichsverkehrsministerium obliegen neben der Aufsicht über die Reichsbahngesellschaft auf Grund des Reichsbahngesetzes die Wahrnehmung der Eisenbahnhoheitsrechte des Reichs einschließlich der Privatbahnaufsichten sowie nach dem bisherigen Umfange die Angelegenheiten der Wasserstraßen und des Luft- und Kraftfahrwesens. Die Geschäftsräume des Reichsverkehrsministeriums befinden sich in Berlin W 66, Leipzigerstraße 135.

WTB Berlin, 13. Okt. (Drahtb.) In einem Kommunique teilt die Reparationskommission mit, daß der Kommissar für die **Reichseisenbahngesellschaft** Lefevre gestern über die bereits durchgeführten Arbeiten zur Konstituierung der Gesellschaft **Bericht** erstattet habe. Alle Vorkehrungen zur Ueberleitung der Eisenbahn in die neue Gesellschaft seien getroffen. Die finanzielle Lage der Gesellschaft sei am 1. 10. 1924 befriedigend gewesen. Die Vorräte, Wagenbestände, Bankguthaben und die Ueberschüsse hätten einen Netto-Saldo von mehr als 700 Millionen Goldmark ergeben, welche Summe als Betriebskapital Verwendung finden soll. Der Ertrag der Eisenbahnen in den letzten Monaten sei ebenfalls befriedigend gewesen. Man habe Bruttoeinnahmen von ungefähr 12 Millionen Goldmark pro Tag erzielt, was einem Nettoergebnis von ungefähr 15 Prozent gleichkommt. Dabei seien die Einnahmen der Regie noch nicht mitgerechnet, deren Uebergang in die Reichseisenbahngesellschaft für den 16. 11. vorgesehen sei.

Deutsch-französische Wirtschaftsverhandlungen.

WTB Paris, 12. Okt. Zum Abschluß der ersten Phase der **deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen** schreibt Havas, offenbar beeinflußt: Deutschland verlangt zunächst die allgemeine Meistbegünstigung, die man ihm auf Grund der französischen Gesetzgebung im Jahre 1919 unmöglich zubilligen kann. Schließlich ist man übereingekommen, Aquivalente vorzusehen um einen Ausgleich der von der Gesetzgebung der beiden Länder abhängigen Bestimmungen zu ermöglichen. Die deutsche Delegation wird am 5. November eine Liste der Produkte übermitteln, für die sie eine Meistbegünstigung, also einen Minimaltarif, nicht fordert. Man wird also auf dem Wege einer Differenzierung die Kategorien bestimmen, die den Minimaltarif oder den Mitteltarif genießen sollen. Die französische Delegation ihrerseits wird eine Liste der Produkte vorlegen, für die sie Anwendung des Zolles, der geringer ist, als der Minimaltarif, fordern wird. Andererseits hat sich die deutsche Delegation gegen die Fortsetzung der freien Einfuhr gewisser Produkte aus Elsaß-Lothringen ausgesprochen. Nach Ansicht der deutschen Delegation hätte dieses Ausnahmeregime einen vorübergehenden Charakter gehabt und nur dazu dienen sollen, die Anpassung des Wirtschaftslebens Elsaß-Lothringens an Frankreich zu erleichtern. Nach fünf Jahren müsse Elsaß-Lothringen jetzt das Absatzgebiet für seine Produkte in Frankreich gefunden haben. Wenn man, so fährt Havas fort, auf die Diskussion der Grundlage verzichtet, scheint ein Kompromiß in dieser Frage möglich zu sein, dadurch, daß für gewisse Produkte ein relativ beschränktes Sonderregime geschaffen wird welches provisorisch für den kurzen Zeitraum von etwa 18 Monaten aufrecht erhalten werden müsse. Dieses Uebergangsregime müsse Stufenweise von 6 zu 6 Monaten ein Ende finden, Nach dem Havas wird die deutsche Regierung über diese Frage zu beraten haben. Die Agentur erklärt weiter, daß nunmehr die doktrinären Erörterungen beendet seien und bald in das Stadium der praktischen Verwirklichung übergegangen werden könne. Daraus habe sich ergeben, daß die Aufgaben, die man erfüllen müsse, nicht ohne Schwierigkeiten seien.

Das Jubelfest der christlichen Gewerkschaften.

WTB Köln, 12. Okt. Die 25jährige Jubiläumstagung der christlichen Gewerkschaften Deutschlands wurde heute vormittag durch eine Kundgebung in der großen Halle auf dem Messegelände eröffnet. Mehrere tausend Teilnehmer aus allen Gauen des Reiches waren erschienen. Leiter der imposanten Veranstaltung ist **Reichstagsabg. Imbusch.** Er konnte außer den Tausenden von Gewerkschaftlern als **Ehrengäste** begrüßen: Kardinalerzbischof **Dr. Schulte**, den Generalsuperintendent **Dr. Wolf**, die Reichsminister **Dr. Brauns** und **Hirtsiefer**, die Oberpräsidenten **Dr. Fuchs** und **Gronowsky** den Oberbürgermeister **Dr. Adenauer** sowie eine Reihe von Parlamentariern. Von den zahlreichen Begrüßungsansprachen seien nur kurz erwähnt die Worte der Vertreter der beiden christlichen Konfessionen. Kardinal **Dr. Schulte** bezeichnete die christl. Gewerkschaften als den festen Damm gegen den mammonistisch-kapitalistischen also antichristlichen Geist der Zeit und betonte, daß darum die christliche Gewerkschaftsbewegung stets die treue Mitarbeit der katholischen Arbeitervereine erwarten könne. — Das gleiche Versprechen gab **Generalsuperintendent Dr. Wolf** für die evangelischen Arbeitervereine.

Der erste Vorsitzende des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands,

Stegerwald,

hielt die Festrede, worin er ausführte, daß die christlichen Gewerkschaften in der grundsätzlichen Anschauung den vom **kapitalistischen Geiste** einerseits und von der **sozialistischen Idee** andererseits beherrschten Volksgruppen gegenüberständen. Unter dem kapitalistischen Geist sei nicht die Gewerkschaftsform, sondern der verderbliche Geist, der sich dieser Form bemächtigt, zu verstehen. Der Kampf gegen ihn bedeute nicht die Vernachlässigung der Arbeitsintensität. Unser dem Kampfe gegen die sozialistische Idee sei nicht die Bekämpfung der sozialdemokratischen Arbeitskollegen zu verstehen. Für die Sozialdemokratie sei der Ausgangspunkt für das Gesellschafts- und Wirtschaftsleben die Klasse, das Werk der christlichen Gewerkschaften dagegen der Beruf. Letztere lehnten infolgedessen den sozialistischen Klassenbegriff ab, den sozialistischen Klassenbegriff überhaupt, und setzten an dessen Stelle den **Berufsstandesbegriff.** Nachdem im vergangenen Jahre die christlichen Gewerkschaften in der Defensive kämpfen mußten, sei jetzt die Stunde der Offensive gekommen. Nach der Annahme der Londoner Abmachungen stehe nicht nur die christliche Gewerkschaftsbewegung, sondern auch das deutsche Unternehmertum **vor einer großen Stunde.** Letztere haben jetzt durch die Tat zu beweisen, ob ihnen die Arbeitsgemeinschaft vom Jahre 1918 bei Ausbruch der Revolution das Mittel für eine neue Epoche in der Gestaltung des Verhältnisses zwischen Kapital und Arbeiter sei. Von den christlichen Gewerkschaften müsse der **Arbeitsgemeinschaftsgedanke** trotz aller Rückschläge vorwärts getrieben werden. Nach langen Darlegungen über die derzeitigen Zustände in Deutschland betonte der Redner, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung die **wahre Demokratie** wolle und dies hieße, das Besorgtsein aller um das Volk und den Staat. Sie sei berufen eine Brücke zu schlagen auf den verschiedensten Gebieten.

Im weiteren Verlauf der Tagung der christlichen Gewerkschaften erteilte der Vorsitzende **Imbusch** dem

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

das Wort. Dieser betonte die besondere Bedeutung des Tages und übermittelte das Bedauern des Reichskanzlers, dem Jubiläumsfest nicht beiwohnen zu können und hob hervor, daß durch ihr ideales Ziel den christlichen Gewerkschaften ein hoher kultureller Wert zukomme. Die Arbeit sei noch nicht getan, es solle aber alles geschehen, um das Los des Arbeiters weiter zu erleichtern. Die Reichsregierung sei entschlossen, die **gegenwärtigen Lasten gerecht zu verteilen** und sei überzeugt, in den christlichen Gewerkschaften eine wirkliche Stütze für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft zu finden. Der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede folgten weitere Ansprachen.

Die Abendveranstaltung.

Abends 6,30 Uhr veranstalteten die Kölner christlichen Gewerkschaften in der Großen Halle des Messegeländes eine Feier. Der Gesangchor des Christlichen Metallarbeiterverbandes Essen unter Leitung des Dirigenten Franz Hengstebeck, bot eine Reihe gesanglicher Vorträge, die sich auf beachtenswerter künstlerischer Höhe bewegten und stürmischen Beifall fanden. Im Verlauf der Veranstaltung ergriff als Delegierter des Internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften

der holländische Gewerkschaftsführer Serrarens (Utrecht)

das Wort zu kurzen bedeutenden Ausführungen. Er hob hervor, daß **die deutsche christliche Gewerkschaftsbewegung** der Pionier der christlichen Gewerkschaftsbewegung **in der ganzen Welt** gewesen sei. Sie habe zuerst den Beweis erbracht, daß eine christliche Arbeiterbewegung überhaupt möglich sei. Dafür gebühre ihr der größte Dank. Ihr großer Gedanke sei der Kampf gegen die Begehrlichkeit und die Gewinnsucht. Es sei verfehlt an Stelle des Egoismus einer kleinen Gruppe den Egoismus größerer Gruppen zu setzen, wie es der Sozialismus wolle. Auch für die Arbeiterschaft sei Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Die Festrede hielt der

Reichstagsabgeordnete Giesberts

der einen Rückblick auf das **Werk Brufts,** des Schöpfers der christlichen Gewerkschaftsbewegung warf.

Unbedingt müsse treu an den Grundsätzen „christlich" und „sozial" festgehalten werden. Die Schwarzseherei, die sich damals allenthalben gezeigt habe, habe sich als unbegründet erwiesen. Heute sei die ökonomische Lage der Arbeiterschaft wieder so schlecht wie vor 25 Jahren. Der Aufgabenkreis habe sich fast in nichts geändert, eher noch um manche Punkte erweitert. Auch heute müsse der Pessimismus, der sich wieder breit mache, bekämpft werden. Die Jugend müsse in die Fußtapfen der alten, bewährten Führer treten. Alle Mitglieder müßten von dem Glauben an die gute Sache durchdrungen sein. Es gebe noch viele Mitläufer, die nicht den richtigen Glauben hätten, sondern aus Gewohnheit oder Sucht nach Vorteilen der Fahne folgten. Die Organisation müsse den Kampf führen, wenn auch nicht den Klassenkampf, so doch den Kampf um die Gerechtigkeit. Wir wollen, so führte er aus, das Schicksal des deutschen Volkes teilen und durch Not und Armut gehen, aber die Lasten müssen gerecht verteilt werden. Es darf sich niemand drücken. Jeder Drückeberger müsse bekämpft werden. Die Parole laute nach wie vor für gerechte Löhne, kleine Arbeitszeit, für Freiheit. Auch dem Arbeiter gebühre sein Anteil an Frohsinn und Freude.

Der zweite Tag der Jubiläumsveranstaltung soll in Form einer öffentlichen Vertreterversammlung im Franz-Hitze—Saal (Franz—Hitze—Straße am Westbahnhof) sachlichen Beratungen gewidmet sein.

Die Durchführung des Gutachtens.

Die neue Reichsbank.

WTB Berlin, 13. Okt. (Drahtb.) Die durch das Inkrafttreten des neuen **Reichsbankgesetzes** bedingte Neubildung des Reichsbankdirektoriums erfolgte in der Weise, daß auf Grund des § 6 des Bankgesetzes die bisherigen Mitglieder zu Mitgliedern des Reichsbankdirektoriums ernannt wurden, mit Ausnahme des mit Rücksicht auf die Altersgrenze ausgeschiedenen bisherigen Vizepräsidenten von Glasenapp. An Stelle des letzteren wurde Geheimrat Karffmann zum Vizepräsidenten ernannt.

Die zweite „Feststellung" ist erfolgt.

WTB Paris, 13. Okt. (Drahtb.) Die Reparationskommission nahm in ihrer heutigen Vormittagssitzung auf Antrag des General-Agenten für die Reparationszahlungen Owen Young gemäß den Bestimmungen des Londoner Abkommens **die 2. Feststellung vor.** Ein offizielles Kommunique wird im Laufe des Abends veröffentlicht.

WTB Newyork, 12. Okt. (Funkspruch.) Das Bankhaus Morgan u. Co. kündigt in einer formellen Erklärung an, daß Verhandlungen stattgefunden hätten, die 110 Millionen Dollar der siebenprozentigen deutschen Anleihe zu übernehmen, welche am Dienstag von dem von Morgan u. Co. gebildeten Syndikat dem Publikum zum Ausgabekurs von 42 **Prozent** angeboten werden.

Die Anleihe mit 92% aufgelegt.

WTB London, 13. Okt. (Drahtb.) Der Subventionspreis der deutschen Anleihe wurde auf **92 Prozent festgesetzt.** Die Zahlungen sind wie folgt zu leisten: 5 Prozent bei der Zeichnung, 25 Prozent Anfangs November, 30 Prozent Anfangs Dezember und 32 Prozent Anfangs Januar.

WTB Paris, 13. Okt. (Drahtb.) Die Reparationskommission veröffentlicht die bereits vollzogenen Ernennungen einiger **Mitglieder des Transferausschusses.** Es wurden ernannt: Der amerikanische Staatsbürger Joseph C. Sterett der Belgier C. Boansen, Dir. der Nationalbank von England, der Engländer Henry Bell, Dir. der Lloydbank, der sich augenblicklich in America aufhält und während seiner Abwesenheit von Sir Charley Addis vertreten wird. Zum französischen Mitglied des Ausschusses wurde Parmentier ernannt und zum italienischen Mitglied Pasqualle Janaccot. Die Reparationskommission wird die Vorschläge, die von japanischer und serbischer Seite gemacht wurden, in einer späteren Sitzung prüfen.

Kleine politische Nachrichten.

WTB Angora, 12. Okt. Gestern wurden die ersten Schienen der **Eisenbahnlinie Angora-Siwa** gelegt, die die türkische Regierung augenblicklich bauen läßt. Bei der diesbezüglichen Feier hob Ismet Pascha Inonü Rey, der Minister der öffentlichen Arbeiten, die **Tüchtigkeit der türkischen Ingenieure** hervor.

WTB Angora, 12. Okt. Der **Freundschaftsvertrag** zwischen der **türkischen** und der **tschechoslowakischen Regierung** ist heute unterzeichnet worden.

WTB Paris, 12. Okt. Einer Meldung des Temps aus Madrid zufolge hat sich die schwebende Schuld Spaniens von 3436 Millionen im Jahre 1923 auf 4050 Millionen heute vermehrt.

WTB Paris, 12. Okt. Im heutigen Ministerrat wurde die Frage der Erhöhung der Beamtengehälter besprochen und entsprechend einem Vorschlag des Finanzministers bestimmt, daß ein Minimalgehalt mit **gleitender Skala** festgesetzt werden soll. Der Ministerrat beschloß, zu gleicher Zeit mit der Gehaltsreform den **Beamtenkörper** in den Zivilverwaltungen um 20 000 herabzusetzen.

Z. R. 3 über den Atlantischen Ozean.

Standort des Z. R. 3.

WTB **Berlin**, 12. Okt. Nach einem Blitzfunk der Station Norddeich war der Standort des „Z. R. 3" um 9,36 abends mitteleuropäischer Zeit Cap Ortegal.

WTB **Newyork**, 13. Okt. (Drahtb.) Ein Kabeltelegramm, das heute morgen von Terceira auf den Azoren eintraf, besagt, daß Z. R. 3 in drahtloser Verbindung mit diesem Orte steht. Man erwartet, daß das Luftschiff **heute mittag** 12 Uhr westeuropäischer Zeit den Ort passiert.

WTB **Berlin**, 13. Okt. (Drahtb.) Nach einer Mitteilung des Transradio befindet sich die amerikanische Küstenstation **Chatham seit 2 Uhr mittags** in guter Verbindung mit Z. R. 3.

WTB **Berlin**, 13. Okt. (Drahtb.) Die amerikanische Küstenstation Chaham meldet, sie habe wahrgenommen, daß Z. R. 3 **um 3,30 Uhr nachmittags** mit dem Lloyd-Dampfer Sierra Wentana in Verbindung steht.

WTB **Berlin**, 13. Okt. Der **Reichsverkehrsminister** sandte an **die deutsche Besatzung des** nach Amerika unterwegs befindlichen Z. R. 3 folgende Drahtung:

„Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, der Besatzung des schon so vortrefflich bewährten Z. R. 3 meine Grüße und Wünsche für gutes Gelingen zu übermitteln. Möge dieses Unternehmen deutschen Geistes in den überfliegenden Ländern und in Amerika die Ueberzeugung stärken, daß die Luftschiffahrt wesentlich dazu berufen ist, die Völker miteinander zu verbinden und daß die heute alle Länder beschäftigenden Luftschiffragen niemals befriedigend zu lösen sind, wenn sie nur aus dem Gesichtswinkel des vergangenen Krieges betrachtet werden. Gute Fahrt und Glückab."

() **Berlin**, 13. Okt. Das Luftschiff Z. R. 3 passierte um 3,25 Uhr nachm. (mitteleuropäische Zeit) die Azoreninsel **Fayal**. An Bord war alles in Ordnung.

WTB **Newyork**, 13. Okt. Wie aus Lake Hurst gemeldet wird, erklärte der Kommandeur Deen von der Luftstation Lake Hurst, daß alle Vorbereitungen für den Empfang des Z. R. 3 getroffen seien. Mehrere 100 Mann seien für den Empfang des Luftschiffes in Bereitschaft. Eine Feierlichkeit sei nicht geplant. Der Zeppelin werde, falls der Wind günstig sei, gleich nach der Ankunft in den Schuppen gezogen werden, von dem das Publikum ferngehalten werden soll, bis das Wasserstoffgas durch Heliumgas ersetzt sei. Der Luftkreuzer werde **noch unter der Obhut der deutschen Besatzung** und der amerikanischen Beobachter bleiben, bis verschiedene Probefahrten erfolgt seien, in denen die Tauglichkeit des Zeppelins unter den neuen Verhältnissen festzustellen sein werde. Wann die deutsche Besatzung abgelöst werde, sei unbestimmt, da vorläufig kein Heliumgas vorrätig und die Beschaffung neuer Vorräte erst nach weiterer Geldbewilligung durch den Kongreß möglich sei. Andernfalls müßte das Heliumgas des Luftschiffes Stenandrah verwendet werden.

Parteipolitische Meldungen.

WTB **Offenburg**, 12. Okt. Auf dem Parteitage der **Mittelbadischen Zentrumspartei**, der hier abgehalten wurde, sprach auch der badische Ministerpräsident **Köhler**, der auf eine während der Befreiungsfeier **Offenburg** von ihm gemachte Bemerkung von dem „Soldatelespielen" Bezug nahm und sagte, daß er bei dieser Feier das deutsche Volk vor dem „Soldatele spielen" ernstlich gewarnt habe und daß er heute diese Bemerkung wiederholen müsse. Diese Bemerkung sei nicht aus dem Gedanken der Verachtung der alten Soldaten geschaffen, sondern sie entspreche der ernsten Sorge um das deutsche Volk. Auch habe er damit nicht die Zusammenkünfte der alten Soldaten treffen wollen. Er sei ein Freund der Kameradschaft, er würde aber seine Pflicht versäumen, wenn er nicht zunächst an **die Aufmärsche beim „Deutschen Tag"** in Halle erinnern würde, deren **Folgen das Wiederaufleben der Militärkontrolle gewesen sei**. Redner legte auch Widerspruch dagegen ein, das der „Republikanische Tag" in Mannheim ein „Roter Tag" genannt worden sei. Namens der Regierungskoalition in Baden müsse er sich eine solche Bezeichnung ernstlich verbitten. Wir wollen ein großes Deutschland, dem aber auch unsere österreichischen Brüder angehören. Wir wollen dem Reiche geben was des Reiches ist. Wir wollen aber auch den gleichen Grundsatz auf uns angewandt wissen.

Aus der bayrischen Volkspartei.

WTB **Würzburg**, 12. Okt. Unter starker Beteiligung fand gestern vormittag die Eröffnung der 7. Landesversammlung **der Bayerischen Volkspartei** statt. Ministerpräsident Dr. Held, der aus Gesundheitsrücksichten nicht kommen konnte, schickte ein längeres Schreiben, in dem es heißt: Möge der Würzburger Tag vor allem klare Haltung zu den politischen Problemen, vor allem zum Putsch- und Revolutionsproblem und zur Wiederherstellung einer starken Staatsgewalt bringen. Eine Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches und ein kraftvolles treudeutsches Bayern, das sei die staatspolitische Parole für unseren Würzburger Parteitag. Der Vorsitzende, Präsident Speck bemerkte in seinen Einleitungsworten zu den Verhandlungen über die Erweiterung der Reichsregierung, daß den Bestrebungen der stärksten bürgerlichen Partei, die die Deutschnationale Volkspartei durch die letzten Wahlen geworden sei, Rechnung getragen werden müsse. Selbstverständlich könne die Außenpolitik des Reiches, deren Kurs durch die Annahme des Londoner Protokolls für absehbare Zeit festgelegt wurde, in ihren Grundrichtungen nicht geändert werden. Von einer **Reichstagsauflösung** versprach sich der Redner **keine Besserung** der Aussichten. Der Vorstand der Reichstagsfraktion, **Domkapitular Leicht**, bemerkte zu derselben Frage, er halte es für eine Schande, daß ein Reichstag, der beinahe zu zwei Dritteln aus Vertretern bürgerlicher Parteien zusammengesetzt ist, keine geschlossene bürgerliche Regierung zusammenbringe. Allerdings hätten sich die **Deutschnationalen** durch ihr rein oppositionelles Verhalten bei den Wahlen und bei der öffentlichen Diskussion über das **Dawesgutachten die Situation selbst erschwert**. Ueber das **Reichsbanner** Schwarz-Rot-Gold führte Leicht aus, daß eine Organisation die eine Bewaffnung von Mitgliedern zum **Ziele habe und die ihre Macht nach ihrem Gutdünken** dazu gebrauchen wolle, ihre politischen Ziele zu erreichen, nicht geduldet werden könne, weder rechts noch links. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold sei im Grunde genommen nichts anderes als eine sozialdemokratische Organisation. Es sei tief zu bedauern, daß sich Leute vom Zentrum dazu hergegeben hätten, sich daran zu beteiligen. Die Frage Zentrum und **Bayerische Volkspartei könne** nicht durch Führer gelöst werden, sondern müsse zunächst aus der Stimmung der breiten Schichten der Partei geklärt werden. **Der Gedanke einer Einigung der beiden Parteien dürfe niemals aufgegeben werden.** Zunächst könne nur ein gewisser Waffenstillstand erzielt werden. Das sei der Grundgedanke der Fühlungnahme gewesen, die vor Monaten zwischen Führern der beiden Parteien stattgefunden habe.

An dieses Referat schlossen sich noch zwei Referate über die dringlichen Fragen des landwirtschaftlichen und gewerblichen Mittelstandes. Daran schloß sich eine mehrstündige **Aussprache**.

WTB **Würzburg**, 12. Okt. In der heutigen öffentlichen Versammlung der Landesversammlung der **Bayerischen Volkspartei führte der Minister des Innern**, Dr. Stützel, u. a. aus: Eine Einschränkung der Versammlungsfreiheit und Redefreiheit usw. sei ein notwendiges Uebel welches bezwecke Absichten gegen den Bestand des Staats vorzubeugen. In erster Linie muß der **Kampf gegen die Kommunisten** geführt werden. **Die Völkische Bewegung** hat ihre natürlichen Ziele vergessen. Die Untersuchung gegen den **„Frontbann"** habe ergeben, daß diese Organisation nichts anderes als ein **Privatheer des Generals Ludendorff** sei. In einem geordneten Staat könne es aber nur **eine** bewaffnete Macht geben, und diese muß in der Hand des Staates sein. Der Minister Stützel schloß: „Wir sind Föderalisten aber keine Partikularisten."

Von Rhein und Ruhr.

WTB **Hagen**, 13. Okt. Nach einer amtlichen Mitteilung des Kommandeurs der dritten französischen Division wird die Stadt Dortmund am **20. Oktober** von den Besatzungstruppen geräumt.

WTB **Mainz**, 13. Okt. Die hier kürzlich geführten Verhandlungen zwischen den beteiligten deutschen und französischen Behörden haben das Ergebnis gehabt, daß die Eisenbahnlinie Lünen-Nord-Dortmund sowie der Bahnhof Limburg a. d. L. am 19. Oktober der Reichseisenbahn zur Verfügung gestellt werden und daß die Linie Limburg—Höchst voraussichtlich noch vor dem Termin der allgemeinen Uebergabe der Regiebahn, am 16. November, in die deutsche Verwaltung übergehen soll. Die sogenannten Regiefranken, die von der Eisenbahnregie herausgegeben worden waren, sollen demnächst eingezogen werden, nachdem bereits die Hälfte dieses Zahlungsmittels zurückgezogen worden ist. Die nach dem 16. November, dem Tage der allgemeinen Uebergabe der Regiebahnen, noch im Verkehr befindlichen Regiefranken werden von den verschiedenen Banken gegen französische Franken umgetauscht werden, worüber noch nähere Mitteilungen herausgegeben werden sollen.

Ausland.

Die Spanier räumen weitere Stellungen in Marokko.

WTB **Madrid**, 12. Okt. (Drahtb.) Der stellvertretende Präsident des Direktoriums erklärt, daß die spanische Offensive in Marokko vorläufig eingestellt sei. Weitere Stellungen würden geräumt.

Vor den englischen Wahlen.

WTB **London**, 12. Okt. In dem Wahlmanifest der **konservativen Partei**

heißt es weiter: Die sozialistische Minderheitsregierung habe das Land in den Wahlkampf gestürzt, unter dem Vorwande, daß sie es mit ihrer Würde nicht vereinbaren könne, in der Angelegenheit der Niederschlagung des Beschlusses gegen die Zeitung „Workers Weekly" eine Untersuchung zu dulden. Die Weigerung, diese Untersuchung zuzulassen, gibt zweifellos dem Gedanken Raum, daß die Untersuchung den Beweis erbracht hätte, daß das Recht zugunsten der Partei gebeugt worden ist. Unter dem Druck der Extreme schloß Macdonald als Notbehelf den Vertrag mit Sowjetrußland. Der jetzigen Regierung ist es durchaus mißlungen, die Arbeitslosenfrage zu lösen. Die Konservativen sind entschlossen, Beschäftigung und Lebensnotwendigkeiten in jeder Industrie ungefährdet durch irgendwelche unfaire Konkurrenz des Auslandes zu schützen. Das neue Schiedsgerichtsabkommen wird sorgfältig nachgeprüft werden, wenn die Konservativen zur Macht zurückgelangen. Die Landwirtschaft muß wieder zur Blüte gebracht werden durch Uebereinkommen zwischen allen Parteien. Das Manifest verspricht einen Aufbau der bestehenden alten Pensionen. Schließlich wendet sich der Aufruf an die Wähler mit der Aufforderung, die konservative Partei als starke und stabile Regierungspartei mit einer unabhängigen Majorität zu wählen und im Parlament zu unterstützen.

WTB **London**, 13. Okt. Das Wahlmanifest **der Arbeiterpartei**

erhebt den Vorwurf, daß die Regierung durch das Parteikomplott der Liberalen und Konservativen im Unterhaus gestürzt worden sei. Es erinnert daran, daß die erbittersten Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland, die durch frühere Regierungen einen Zustand gefahrdrohender Verwicklungen hinterlassen hätten, gebessert worden sind, und daß herzliche Beziehungen zwischen England und Frankreich hergestellt worden seien. In Genf seien wichtige Fortschritte erzielt worden in der Sicherheits- und Schiedsfrage und in Bezug auf die allgemeinen Abrüstungen. Die Arbeiterregierung habe den Ausschluß Rußlands von dieser allgemeinen Regelung abgelehnt. Sie erklärte es für wesentlich, den Handel mit Rußland im Interesse der Industrie wieder aufzunehmen. Das Manifest weist dann auf die Annahme der Gesetze hin, die ein Bauprogramm für 15 Jahre vorsehen, um der Wohnungsnot zu steuern. Es tritt für eine Verminderung der Steuern gegenüber denen des letzten Haushaltes ein und erhebt dann die Frage, ob nicht die Liberalen und Konservativen aus Furcht vor dem zweiten, von der Arbeiterregierung aufgestellten Budget den Sturz der Arbeiterregierung veranlaßt hätten. Es werde jeder Arbeitslosigkeit zu steuern versuchen namentlich durch eine aufbauende Politik der natürlichen Entwicklung. Das Manifest tritt dann für eine Verstaatlichung des Bergbaues unter gerechter Behandlung aller Interessen ein. Es behandelt ferner andere Sozialreformen. Es erwähnt weder die Niederschlagung des Verfahrens gegen den Redakteur des Workers Weekly noch Vorschläge zur Besteuerung des Kapitals zur Rückzahlung der Kriegsschulden, was der Hauptpunkt des Standpunktes der Arbeiterpartei bei den **vergangenen** Wahlen war.

WTB **London**, 13. Okt. Der Wahlaufruf der kommunistischen Partei enthält die Forderung nach Sozialisierung der Kohlengruben, der Eisenbahnen, der Industrien, von Grund und Boden, sowie der Banken, ferner die Staatskontrolle über den auswärtigen Handel, Kapitalsabgabe, Einstellung der Zinszahlungen für den die Summe von 5000 Pfund übersteigenden Besitz an Staatsschuldscheinen. Der Wahlaufruf fordert einen nationalen Mindestlohn von vier Pfund wöchentlich, Unterstützung der Arbeitslosen nach den gewerkschaftlichen Tarifen, volle politischen Rechte für die Matrosen, Soldaten und das Fliegerpersonal. Weitere Forderungen sind: Ratifikation des Vertrags mit Sowjet-Rußland, wodurch Rußland eine Anleihe von 100 Millionen Pfund gewährt werden soll, Ablehnung des Dawesberichts, Streichung der Reparationen und der Kriegsschulden, Zurückziehung der britischen Truppen aus Deutschland und Unabhängigkeitserklärung für Irland, Indien, Aegypten und die übrigen Kolonien.

WTB **London**, 12. Okt. Die Abendblätter melden Verhandlungen zwischen den Konservativen und Liberalen bezüglich der Aufstellung ihrer Kandidaten in gewissen Wahlbezirken, in denen die Kandidaten der Arbeiterpartei bei den letzten Wahlen infolge der Zersplitterung der konservativen und liberalen Stimmen gewählt wurden. Laut Star werde im liberalen Lager betont, daß diese Vereinbarungen rein örtlicher Art seien und in keiner Weise eine Rückkehr zur Koalition bedeuteten. Evening News zufolge kommen für einen solchen konservativ-liberalen Pakt 74 Wahlbezirke in Frage. Laut Evening Standard verlautet, daß vielleicht die konservativen Kandidaturen in den Wahlbezirken von Asquith und Simons zurückgezogen werden, um es den beiden liberalen Führern zu ermöglichen, nur mit Front gegen den Arbeiterkandidaten zu kämpfen.

5. Westfälischer Beamten- und Lehrertag.

Vom 4.—6. Oktober fand in Siegen unter dem Vorsitz des Abg. **Baumhoff-Hagen** der diesjährige westfälische Beamten- und Lehrertag statt. Ueber Erwarten groß war die Beteiligung aus allen Gegenden der Provinz. Unter den Gästen sah man auch die **Reichstagsabgeordneten Rheinländer, Schulz-Bahmen und Ziegler**, die Landtagsabgeordneten **Meyer-Herford, Klupsch und Fries**. Die Behörden waren überaus zahlreich vertreten, an ihrer Spitze Herr **Oberpräsident Gronowski**. Namens der Stadt Siegen begrüßte **Oberbürgermeister Dr. Fißmer** die Tagung aufs herzlichste. Die Stadtverwaltung im Verein mit der Siegener Beamtenschaft hatten für eine gute Unterbringung der zahlreichen Gäste gesorgt. Auch an Veranstaltungen boten sie prächtiges. Die Verhandlungen nahmen einen harmonischen, ungetrübten Verlauf und zeigten die innere Geschlossenheit dieser Organisation. In der Samstagssitzung sprach zunächst **Telegr.-Insp. Rausch-Crefeld**. In meisterhaften Darlegungen skizzierte er die Politik des Deutschen Beamtenbundes, schilderte die Zustände im Organisationsleben der Beamten und beklagte — unter Vergleichen mit den produzierenden Ständen — ihre Zersplitterungssucht. Eingehend behandelte er dann das Besoldungsproblem mit seinen Einzelheiten wie Spannungsschlüssel, Sozialzulagen, Ortszuschlag oder Wohnungsgeld usw. An der sachlichen Aussprache beteiligten sich die Herren Dorstmann-Arnsberg, Dr. Johnen-Lippstadt, Thüte-Rheine, Elles-Hagen, Hesse-Dortmund, Miesch-Warendorf und Deppe-Brake. Ueber die Frage „Internationale Beamtenbewegung", verbreitete sich in fesselnden Ausführungen **Chefredakteur Winters-Berlin**. Klar und deutlich und unter lebhaftem Beifall der Teilnehmer betonte er, daß der Deutsche Beamtenbund in erster Linie die starke **nationale** Spitzenorganisation der deutschen Berufsbeamten sei. Man habe im eigenen Hause noch so viel zu tun, daß man bei den weniger wichtigen anderen Dingen nicht so eilig zu sein brauche. Selbstredend sei es wertvoll, gute Beziehungen zu den ausländischen Standesbrüdern anzuknüpfen. Das sei aber um **deswillen so schwierig, weil deren Verbände durchweg** politisch orientiert und international (Amsterdam etc) gebunden seien. Eine solche Verbindung gehe der **DBB. unter keinen Umständen ein** (Lebhaftes Bravo!) Es müsse sonderbar anmuten, wenn man sich z. B. bei dem jüngsten Wiener Beamtenkongreß über deutsche Greuel in Belgien, den weißen Terror in Ungarn und ähnliche Dinge, nur nicht über Beamtenfragen unterhalten habe Ohne Debatte billigte die Tagung die Darlegungen. Im Anschluß an die Sitzung besuchten die Vertreter die Beamten-**Warenmesse** im Langenbachschen Saale. Abends fand im Kaisergarten ein **Festabend** statt, der überfüllt war. Die gebotenen Leistungen — Orchester, Tanzvorführun-

Henner wird's schon schaffen.

18) Ein heiterer Roman von **Friede Birkner**.

„Als der gnädige Herr mich bemerkte, drehte er sich plötzlich um und schnauzte mich an, daß ich nicht angeklopft hätte. Als ich ihm sagte, er hätte wohl mein Klopfen überhört, stieß er voller Wut mit dem Fuß nach mir und brüllte, ich solle mich zum Teufel scheren! Das tat ich denn auch — aber es war mir doch sofort aufgefallen — — —"

„Daß der Leberfleck fehlte?!"

„Ja, Herr."

„Also —?"

„Ist das drüben wohl nicht unser Herr," sagte der Bambuse ruhig.

„Elfib! Weißt du, was du sagst?"

„Ja, Herr! Und ich freue mich, denn nun ist ja die Herrin wieder frei."

„Es ist ja aber ganz ausgeschlossen! Ihr habt ihn doch alle als den Herren erkannt. Wäre er ein anderer, hätte es doch Frau Dr. Olf zuerst auffallen müssen!"

„Herr — Elfib ist vom ersten Augenblick an mißtrauisch gewesen."

„Ja, aber warum hast du denn da noch nichts gesagt?" fragte Henner aufgeregt.

„Wer hätte Elfib geglaubt? — Elfib hat stündlich gelauert, daß er Beweise bekäme für sein Mißtrauen. — Elfib haßt den Mann drüben nicht — verachtet ihn nur, aber den Herrn in Goschochana hat Elfib gehaßt. tet hatte.

„Also du bist fest davon überzeugt, daß der Mann drüben nicht der richtige Dr. Klaus Olf ist?" fragte er langsam und sah den Bambusen durchdringend an.

„Er ist nicht der Herr!"

„Aber wer ist denn der Mann?"

„Daß, weiß Elfib nicht."

„Was ist aber nun zuerst nötig? — Was machen wir da?"

„Arme Herrin!"

„Du hast recht, Elfib! Arme Frau Helga! Und wegen ihr müssen wir die Angelegenheit auch möglichst schonend erledigen. — Haft du schon mit irgendwem über deine Entdeckung gesprochen?"

Der Bambuse schüttelte heftig den Lockenkopf.. .

„Nein Herr! Mit wem sollte ich sprechen? Laila ist dumm und hätte das ganze Haus zusammengeschrien, die Herrin darf noch nichts wissen, und Fräulein Mady ist so jung. Außerdem war sie gar nicht mit in Süd-West."

„Gottlob, das ist gut, daß du noch reinen Mund gehalten hast! Denn erstens, Elfib, müssen wir uns noch einmal genau überzeugen — und wenn, dann dürfen wir das Wild nicht frühzeitig verscheuchen. Du gehst jetzt wieder heim, und ich überlege mir, wie ich das Fehlen des Leberflecks konstatieren kann."

„Aber bald, Herr — die arme Herrin leidet."

„Hm, — und noch jemand auch! Du, Elfib, wenn alles stimmt — und wir können da drüben einen Schwindler entlarven, dann kannst du dir etwas extra Feines von mir wünschen."

Elfib zeigte vergnügt sein prachtvolles Gebiß.

„Na, deinem Gesicht nach, brennt dir schon ein Wunsch auf der Seele?"

„Ja, Herr, Elfib hat einen großen, großen Wunsch."

„Na, denn mal raus mit der Katze!"

„Elfib möchte gern ein Fahrrad."

„Ei, das ist lieb, Elfib will radeln? — Sollst du, mein Sohn! — Auch wenn die Sache, na, du weißt schon — leider nicht stimmt. Denn ich glaube immer noch an eine Täuschung deinerseits."

„Nein, Herr — Elfib hat gute Augen."

„Na, also jedenfalls Stillschweigen gegen alle! Und laß dir Dr. Klaus gegenüber keine Schwachheit spüren. Es wäre ja immerhin möglich, daß er dich auf die Probe stellen würde."

„O, Elfib ist schlau!"

„Auch in deiner Wachsamkeit über deinen Herrn laß nicht nach!"

„Bin ich nicht im Haus, paßt Laila auf, denn die haßt den Herrn auch."

„Gut — also geh' jetzt — und, halt, Elfib — komm auf alle Fälle nachher wieder, du kannst Joseph beim Servieren helfen — vielleicht brauche ich dich noch."

„Elfib kommt wieder."

Nachdem ihn der Bambuse verlassen hatte, saß Henner mit grübelnder Miene auf der Terrassenbalustrade und baumelte nachdenklich mit den Beinen, erst langsam und gemächlich, dann immer schneller, bis er ein wahres Trommelfeuer gegen die Mauer eröffnete, was der Mauer nichts schadete, die Hacken seiner braunen Schuhe aber bedenklich aufrauhte — —

„Hallo, Henner, was hat dir denn das Blut in Wallung gebracht?" rief ihm Ines zu, die blond, rosig duftig, kühl und lustig auf die Terrasse trat.

„Inwiefern?"

„Schönes Wort!"

„Eigenes Fabrikat!"

„Aha! Darum auch."

„Was?"

„Ist's so blöd."

„Schwesterseele!?"

„Bruderherz!? Also — was hat dich so erregt?"

„Woraus schließest du, daß — ?"

„Archy meint — —"

„El weh!"

„Archy meint, nach dem Tempo des Beinebaumelns könne man die Gemütswallungen des Menschen abschätzen. Genau so wie an den Schwänzen von Fix und Fax."

„Aha! Und wie baumelte ich?"

„Sturm!"

„Stimmt."

„Darf man fragen?"

„Man darf nicht."

„Pöh dann behalt's für dich!"

„Als wenn ich die liebe Mady hörte! Dies „Pöh", das ist so erschöpfend bei euch Frauen. Ist immer ein Zeichen, daß ihr in der nächsten Minute vor Wut platzt oder euch in Sanftmut auflöset."

„Woher diese frühzeitige Kenntnis der Frauenseele, du Baby?"

„Uebung macht den Meister, Ohmama!"

„Lümmel, ich zauf' dich am Schopf."

„Ja nicht — ich bin schon fürs Theater frisiert."

„Als wenn ich unsre Mutti höre! Die hatte auch immer solche Angst um ihre Frisur," sagte Ines, ein wenig schmerzlich lächelnd.

„Die arme, kleine, zarte Mutti hat es nicht leicht mit uns gehabt. Hauptsächlich du und ich. Der Georg ist ja schon als Professor auf die Welt gekommen."

„Was bin ich?" rief Georg dazwischen, der eben zu den Geschwistern trat.

„Dir das zu sagen, verbietet mir der brüderliche Respekt," lachte Henner auf.

„Stirb nur nicht am Herzdrücken, mein Sohn! Komm', wir wollen mal den brüderlichen Respekt etwas auffrischen." Und ehe Henner es hindern konnte, hatte Georg ihn durch einen einfachen, kühnen Handgriff zu Falle gebracht. Nachdem er sich einen Augenblick von seinem Erstaunen erholt hatte, sprang Henner auf.

„Du, das ist famos! — Zeig' mir das mal!"

„Ganz einfach! So — und so — und bums, unten liegst du!"

„Aha! — So — und so! und . . . ."

„Nein! — So — nicht so! Au! Du! Halt ein!"

„Nichts zu machen! Daumen nach unten!"

Lachend gab Ines das altrömische Zirkuszeichen der Vernichtung, und Georg mußte sich wohl oder übel etwas unsanft auf die Kehrseite der Medaille setzen.

„Dir zeig' ich bald wieder so'n Jiu-Jitsu!"

„Der ist wirklich famos! Und außerdem hat er mir noch einen guten Gedanken eingebracht!"

„Nicht doch!", sagte Ines ängstlich.

„Doch, doch! Und wenn der Gedanke zum Ziele führt, dann kann ich mir von Georg wünschen, was ich will. Bäh! — Und nun die Neugierde!"

„Georg, unsers Vaters jüngster Sohn hat doch entschieden zu wenig schlagkräftige Erziehung genossen."

„Bei Gott, Ines, nicht nur in der Anlage — auch im Zuschnitt ist diese Hoffnung Deutschlands verdorben," gab Georg ihr recht und klopfte sich sorgfältig sein helles Beinkeid ab.

(Fortsetzung folgt.)

gen des Lyzeums, Chor der Lehrer und Lehrerinnen, von der Schupo gezeigte Polizeigriffe — waren überragend. Stürmische Heiterkeit löste die humorvollen Ansprachen des Verbandsvorsitzenden Abg. Baumhoff und des Prov. Landtagsabgeordneten Bartscher-Iserlohn aus.

Die Tagung am Sonntagvormittag im großen Saale des Kaisergartens wurde gegen 11 Uhr durch den Vorsitzenden, Landtagsabg. **Baumhoff**-Hagen mit Worten der Begrüßung eröffnet. Als erster Redner sprach der Mitarbeiter im preuß. Finanzministerium **Borsdorf**-Berlin, der als Vertreter des wegen eines Sterbefalles in der Familie am Erscheinen verhinderten Ministerialrats Dr. Zimmen zu der Tagung herübergekommen war. Der Redner behandelte von hoher Warte aus das Thema: „Wesen und Wert des Berufsbeamtentums für Volk und Vaterland." Der Redner schilderte in überaus fesselnder Weise die geschichtliche Entwickelung des Berufsbeamtentums, das sich bestens bewährt habe. Wenn es gelungen sei, nach dem Niederbruch unseres Vaterlandes den Staat zusammenzuhalten, so sei das nicht zum kleinsten Teile der Zuverlässigkeit, Gewissenhaftigkeit und Treue des Berufsbeamtentums zuzuschreiben. Hätte man das Berufsbeamtentum nicht, so müßte es heute geschaffen werden, denn ohne es könnten Reich und Staat nicht bestehen. Der Vortragende zog dann eine Reihe von Einzelfragen in den Kreis seiner Betrachtungen, u. a. die Frage der Besoldung, die so ausreichend sein muß, daß der Beamte nicht genötigt ist, sich nach Nebenbeschäftigung umzusehen. Zum Beamtenabbau bemerkte der Redner, daß im Jahre 1924 in Preußen 23 000 Beamte mehr vorhanden waren als 1914. Man hätte sich rechtzeitig sagen müssen, daß der durch den Zusammenbruch verarmte Staat eine geldliche Mehrbelastung nicht dauernd tragen könnte. Wir dürften aber hoffen, daß der notwendig gewordene Beamtenabbau der letzte und schwerste Eingriff in die Rechte des Beamtentums gewesen sei. Der Redner faßte seine Ausführungen dahin zusammen, daß der Beamte den Interessen der Gesamtheit zu dienen und den Staat zusammenzuhalten habe und schloß mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen des Beamten- und Lehrertages reiche Früchte tragen möchten für Volk und Vaterland.

Der zweite Redner Universitätsprofessor Dr. **Konen** aus Bonn behandelte in großzügiger Weise das Thema: „Die Bedeutung des Beamten für Wissenschaft und Kultur". Er bezeichnete den preußischen Beamten als den Typ der preuß. Kultur und fand Worte höchsten Lobes für das preußische Schulwesen, das einen Beamtenstand von solcher Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit mitgeschaffen habe wie wir ihn besäßen. Den Typ des deutschen Beamtentums gilt es zu entwickeln. Wir müssen uns auf die neue Zeit einstellen und uns, frei von Beschränktheiten des alten Stils, den modernen Verhältnissen anpassen. Vor allem müsse der neuzeitliche Beamte mehr Freiheit der Bewegung haben, damit er seine Kräfte und Fähigkeiten besser noch als bisher zur Geltung bringen und sich voll entwickeln könne zum Wohle des Volksganzen. Was die Stellung des Beamten zu den politischen Parteien angehe, so sei zu bemerken, daß man im religiösen Leben am besten auskomme mit Menschen, die eine feste und klare Ueberzeugung haben. Es sei daher erwünscht, daß der Beamte auch eine klare politische Ueberzeugung habe und man werde ihm das Recht zugestehen müssen, für diese seine Ueberzeugung auch öffentlich einzutreten. Mit diesem Eintreten für die eigene politische Ueberzeugung müsse aber verbunden sein, die Achtung einer gegensätzlichen Auffassung, wie denn auch der Beamte sich nur im Rahmen der Verfassung politisch betätigen dürfe. — Die Versammlung zollte beiden Rednern lebhaften Beifall. — Hierauf ergriff **Oberpräsident Gronowski** das Wort, der die Gedanken über die Bewegungsfreiheit der Beamten unterstrich und Dank und Gruß der preuß. Staatsregierung und des Provinzial-Schulkollegiums überbrachte. Seine Teilnahme an den Verhandlungen wäre ein Beweis dafür, daß die Staatsregierung es als Pflicht betrachtet, der Beamtenbewegung die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Keine Regierung kann und darf den Pulsschlag eines großen Faktors des staatspolitischen Lebens unbeachtet lassen. Ein Zusammenarbeiten mit Ihnen auf allen zuständigen Gebieten ist von Ihrem Herrn Vorsitzenden soeben dankbar anerkannt worden. Es soll, soweit ich in Frage komme, so bleiben. Der Staat darf verlangen, daß jeder Beamte sich nicht nur korrekt verhält, sondern den Staat ehrlich und aufrichtig bejaht. Wir alle sollen und wollen dem Volke dienen, und bei diesem Dienst müssen wir lernen, über den Parteizaun hinwegzuschauen. Was wir wissen, sollen wir zum Nutzen des Volkes praktisch verwerten. Der Beamte und Lehrer ist berufen, mit in erster Reihe für die Beobachtung der Gesetze Sorge zu tragen; er soll Schützer und Verteidiger der Verfassung sein. Möge dieser Dienst am Vaterlande Sie, meine Damen und Herren, und das ganze Volk befriedigen. Das ist's, was ich uns allen wünsche. (Starker Beifall.)

Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung. Am Nachmittag unternahmen die Teilnehmer Ausflüge in die Umgebung von Siegen.

Der dritte Sitzungstag war ausgefüllt mit Vorträgen über die wirtschaftliche Selbsthilfe, die wie der Vorsitzende sagte, leider an die Seite der immer unzulänglich bleibenden Staatshilfe treten müsse. Direktor **Engelbart**-Berlin behandelte die grundsätzliche Bedeutung der Selbsthilfe und berichtete über die „Gemeinnützige Beamten-Warenversorgung" in Hamburg bezw. Bremen, die Tabak-Versorgungs-G. m. b. H. in Bremen, die „Lederversorgungs-Ges. in Neumünster, sowie Beamten-Erholungsheime usw. Oberrentmeister **Küsters**-Paderborn berichtete über die eigene Geldwirtschaft in Westfalen, wo z. Zt. 15 Beamtenbanken bestehen, die eine ganz bedeutende Entwickelung genommen und viel Not und Elend in den Beamtenfamilien gelindert hätten. Wenn auch ein Fehlschlag eingetreten sei, so dürfe dies nicht entmutigen. Die eigene Geldwirtschaft sei die Grundlage der übrigen Selbsthilfe. Das unterstrich der nächste Referent, Katasteroberssekretär **Jürgens**-Bünde, der anschaulich und eindringlich die Siedlungs- und Bodenfrage behandelte. Diese Vorträge fanden eine Ergänzung durch wertvolle Ausführungen des Syndikus Dr. **Waldmann**. An der Diskussion beteiligten sich außer dem Vorsitzenden die Herren Bankdirektor **Hoffmann**-Münster und Landgerichtsdirektor Dr. **Debicke**-Hagen.

Von den Beschlüssen erwähnen wir folgende:

1. Als Vertreter zum deutschen Bundestage gehen die Herren **Baumhoff**- (Hagen), **Walther** (Hagen) und **Kampschulte** (Münster).

2. Die Tagung lehnt das Wohnungsgeld ab und fordert Beibehaltung des Ortszuschlags.

3. Der nächstjährige Beamtentag findet in **Münster** (Westfalen) statt.

4. Vorstand und Vertretertag mißbilligen es scharf, wenn Reichs- und Staatsbeamte gegen die Kommunalbeamten Stellung nehmen.

5. Die Verwaltungsakademie in Münster erhält einen Jahreszuschuß von 600 Mark.

Folgende Entschließungen fanden einstimmige Annahme:

A.) Angesichts der von Tag zu Tag zunehmenden Teuerung weist der 5. Westf. Beamten- und Lehrertag erneut auf die wirtschaftliche Not und die Verschuldung weiter Kreise der Beamten, besonders aus den unteren Besoldungsgruppen, hin. Die Versammlung begrüßt zwar die von der Reichsregierung eingeleiteten Verbilligungsmaßnahmen, stellt aber gleichzeitig fest, daß diese sich bisher in keiner Weise zugunsten der Verbraucher ausgewirkt haben. Versammlung verlangt, daß sofort alle zur praktischen Durchführung dieser Verbilligungsmaßnahmen geeigneten Mittel ergriffen werden, verlangt aber auch weiter sofortige Bereitstellung von Geldmitteln, damit endlich das nun schon seit Juni bestehende soziale Unrecht in der Beamtenbesoldung beseitigt und jedem, auch dem geringst besoldeten Beamten, ein Einkommen gesichert wird, welches ihm eine ausreichende Lebensmöglichkeit gewährleistet.

B.) Seit seinem Bestehen hat der Provinzialverband Westfalen des Deutschen Beamtenbundes immer wieder mit Nachdruck ein einheitliches deutsches **Beamtenrecht** gefordert. Insbesondere ist diese Forderung auch auf allen westfälischen Beamtentagen erhoben worden. **Der 5. Westf. Beamtentag in Siegen** beklagt es aufs schmerzlichste, daß in der Frage des Beamtenrechts bisher nichts geschehen ist, obwohl der seit Jahren vom Deutschen Beamtenbund ausgearbeitete Beamtenrechtsentwurf als eine geeignete Verhandlungsgrundlage dienen kann. Der Provinzialverband richtet daher an die Reichsregierung und den Reichstag das dringende Ersuchen, endlich ein einheitliches Deutsches Beamtenrecht zu schaffen.

Der Provinzialverband Westfalen darf auf die von vornehmster Sachlichkeit, überragender Sachkunde und echter Kameradschaft getragene Tagung mit Stolz und Genugtuung zurückblicken.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

Zentrumsversammlung in Bilstein.

)*(**Bilstein**, 12. Okt.

Bei den heutigen wirren Zuständen im parlamentarischen und politischen Leben überhaupt tut Aufklärung und Wegweisung dringend not. Es muß darum als **sehr zeitgemäß** bezeichnet werden, daß die Zentrumspartei Bilstein unter ihrem Vorsitzenden **Fabrikanten Berens** die heutige Veranstaltung getroffen und sich einen sachtundigen, ehrlich denkenden Berichterstatter in der Person unseres **Landtagsabg. Schmelzer** erwählt hatte. Der Redner führte folgendes aus:

Vor Jahresfrist wurde der **Ruhrkampf**, weil aussichtslos, abgebrochen. Das Zentrum hatte schon im März darauf gedrängt, ihn nicht weiterzuführen, aber die Reichsparteien gaben sich zu großen Illusionen hin und bearbeiteten das deutsche Volk durch die Presse in optimistischem Sinne. — In den letzten Zeiten kostete ein Ruhrkampftag doppelt so viel wie ein Tag des Weltkrieges. Im ganzen hat die Ruhraffäre **20 Milliarden Goldmark** dem Reich an Lasten aufgebürdet. Daß durch solche Schröpfungen Wirtschaft und Währung vollständig zusammenbrechen mußten, bedarf keiner Begründung. — Die deutschnationale „Deutsche Tageszeitung" schrieb damals: Rhein und Ruhr sind eine offene Ader am deutschen Wirtschaftskörper, wir müssen sie abbinden, d. h. der Westen muß sich selbst überlassen werden. Was diese „Verfaulungstheorie" für das Reich bedeutete, darüber waren sich ihre Vertreter wohl nicht klar. Der Westen ist der beste Steuerzahler des Reiches; seine Eisenbahnen stellen im Gegensatz zu den „Zuschußbahnen des Ostens" eine hochbedeutsame Einnahmequelle dar. — Zur Zeit des „Erfüllungskanzlers" **Wirth** arbeitete der Reichshaushalt mit einem Ueberschuß; als der rechtsstehende **Kanzler Cuno** den Ruhrkampf abbrechen mußte, betrugen die täglichen Reichseinnahmen **drei Prozent** der täglichen Ausgaben! Soweit waren wir gekommen infolge der wirtschaftlichen Abschnürung des Westens. — Die beiden aufeinander folgenden **Kabinette Stresemann** brachten keine durchgreifende Hilfe. Die innen- und außenpolitische Lage wurde immer bedrohlicher. In dieser höchsten Not übernahm **Dr. Marx** das Steuer des Reichsschiffes.

Dr. Marx führte seine Politik im Sinne Dr. Wirths. Sein 1. innenpolitisches Ziel war, den **Reichshaushalt in Ordnung** zu bringen und die **Währung zu halten.** Zu dem Zwecke erkämpfte er sich das **Ermächtigungsgesetz.** Es ist — wie jedes Menschenwerk — nicht vollkommen zu nennen aber das gesteckte **Ziel wurde erreicht.** Die Deutschnationalen opponierten wohl gegen das Gesetz (sie allein stellten 80 Abänderungsanträge!), aber einen **anderen, besseren Weg,** als durch Steuern und Sparmaßnahmen den Reichshaushalt zu ordnen, haben sie **nicht gezeigt.** — Die 2. innerpolitische Aufgabe des Kanzlers Dr. Marx, war die **Fürsorge für das Ruhr- und Rheingebiet.** „Mit Rheinland und Westfalen teilen wir das letzte Stückchen Brot!" war sein Leitgedanke. — Um dem Westen und damit dem Reiche zu helfen, mußte die Reparationsfrage in andere Bahnen gelenkt werden. Es ging nicht weiter so, daß die Industrie des Westens **40 Prozent ihrer Produktion kostenlos** an die Alliierten abgeben mußte. — Wirths Ausspruch in Genua: „Ehrliche Erfüllungspolitik beseitigt die Diktate!" nahm sich auch Marx zur Richtschnur. Hiermit hat er auch den Sachverständigen gegenüber und in London äußerst glücklich operiert. Döschon von den Alliierten festgesetzt war, in London **das Ruhrproblem nicht anzufassen,** hat Marx dieses doch erreicht. — Die heutige Lage — nach Annahme des Londoner Vertrages — ist mit ihren Steuern und Leistungen aller Art für Deutschland gewiß nicht rosig und wird sich auch in absehbarer Zeit nicht wesentlich bessern: aber man vergleiche den heutigen Stand unserer Wirtschaft und Außenpolitik mit der Lage im Oktober 1923! Ein sachliches Urteil wird unbedingt zu **Gunsten der Politik des Reichskanzlers Marx ausfallen!**

Das 3. Ziel des Kanzlers Marx war die Schaffung einer größeren parlamentarischen Grundlage für die Regierung. — Schon im Mai d. J. waren Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten bereit, den Deutschnationalen entsprechend ihrer Stärke Platz in der Regierung zu gewähren aber diese Anschlußmöglichkeit wurde von ihnen selbst verpaßt. — Heute liegen die Verhältnisse so, daß es am besten scheint, wenn vorläufig „alles beim alten" bleibt; denn eine Reichstagsauflösung würde keine wesentliche Verschiebung unter den Parteien bringen. —

Im letzten Teile seiner Rede kam Abg. Schmelzer auf gewisse innenpolitische Vorgänge zu sprechen die sich an die Namen „Vaterländische Verbände" und „Reichsbanner" knüpfen. In **Altenhundem** seien vor 8 Tagen bei der Jungdotagung die Worte gefallen: Erzberger, Wirth und Schmelzer seien Reichsverderber, das Zentrum sei ein Judenschützling, die Verfassung des deutschen Reiches müsse beseitigt werden usw. (Abg. Schmelzer will in etwa 14 Tagen in Altenhundem in einer Zentrumsversammlung zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen.) — Das „Reichsbanner" sei anzusprechen als eine Reaktion von seiten der Linken gegen die rechtsstehenden vaterländischen Verbände; es habe sich zum Ziel gestellt, die Reichsverfassung gegen die Angriffe zu schützen. In dieser gegenseitigen scharfen Zuspitzung beruhe eben die große Gefahr, für die innere Einheit Deutschlands. Das Reich sei heute **selbst stark genug, seine Gesetze zu** schützen und brauche keine außengesetzliche Organisation, weder von rechts noch von links. Die vaterländischen Verbände seien auch außenpolitisch von großem Nachteil. Die umfassenden und regelmäßigen Berichte von Spionen an unsere Kriegsgegner erschwerten außerordentlich die Tätigkeit unserer Unterhändler in den fremden Ländern. — Darum weg mit all diesen neuartigen Gebilden! Sie zerrütten den Frieden auch in unserem Sauerlande. Unsere Jugendsache befand sich wohl in den Händen der Lehrer und kirchlichen Vereine; ihnen wollen wir sie auch in Zukunft getrost anvertrauen. Will sich unsere Jugend politisch schulen, dann arbeite sie im Windthorstbunde!

Zum Schluß sagte der Herr Abgeordnete: Das Zentrum hat mit seiner Wirklichkeitspolitik keine volkstümliche Politik treiben können; es kann nach dem verlorenen Kriege keine goldenen Berge versprechen. Aber wir verlangen für uns, daß man unsere Politik achtet. Wir haben den Bestand des Reiches gerettet und die Reparationsfrage in den möglichen Grenzen geregelt. Weil wir „keine Politik im luftleeren Raume" machten, haben wir uns auch wieder Achtung im Auslande erworben.

-- **Olpe**, 14. Okt. **Die Personenstandsaufnahme** ist zur Zeit im Gange. Diese dient in erster Linie als Grundlage für die Steuerveranlagung des Jahres 1925. Daneben werden die Hauslisten von den amtlichen Stellen aber auch für die verschiedensten Zwecke die im Interesse der Bevölkerung liegen, als Anhaltspunkt benutzt. Es sei deshalb allen Haushaltungsvorständen sorgfältigste und erschöpfende Beantwortung der zugestellten Fragebogen anempfohlen.

!! **Olpe**, 14. Okt. **Sparsamkeit und Humor.** Die westfälischen Sparkassen geben während der Werbewoche besondere Künstler-Postkarten heraus, auf denen in humorvoller Weise das Lob der Sparsamkeit gesungen wird, im Gegensatz zur Börsenspekulation und dergleichen. Künstler, wie Koch-Gotha, Th. Th. Heine und Simmel haben dabei mitgewirkt. Die Postkarten sind bei fast allen Sparkassen zu einem sehr billigen Preis zu haben.

-- **Olpe**, 14. Okt. **An unsere Dichter und Dichterinnen!** Der Edelweißverlag in Salzburg verteilt neben anderen Preisen je einen zu 1 Million, 500000, 300000, 200000 Kronen für das beste Gelegenheitsgedicht. Nähere Bedingungen gegen Rückporto. Schluß der Bewerbung 31. Dez. 24. (100000 Kronen am 2. 10. 5,89 G.-M.)

R **Olpe**, 14. Okt. (**Werbekonzert des M.-G.-V. „Cäcilia"-Attendorn.**) Am vergangenen Sonntag gab der Männergesangverein „Cäcilia"-Attendorn unter Leitung des Musikdirektors Hanemann ein Konzert im Schwanensaale. Der Verein hat ganz vorzügliches Stimmen-Material und verfügt über schöne, volumiöse Bässe und was im Sauerlande viel gesagt will, wirklich klingende Tore. Der Dirigent hat seine Sänger tadellos in der Hand, der Chor folgt jeder Nuance seines Führers und zeigt eine ganz famose Chordisziplin. Das Konzert begann mit dem Sanctus aus der deutschen Messe von Schubert, wobei der Chor sich zunächst mal an die akustischen Verhältnisse des Saales gewöhnen konnte. Hanemann selber war auf dem Programm mit 3 Liedern vertreten, die einen recht guten Geschmack und seine musikalische Begabung verraten. In dem Ave Maria fielen die weichen Kopftöne des 1. Tenors bei den Pianostellen angenehm auf. Bei den Unisonostellen hätten die Stimmen etwas mehr auseinander abgestimmt sein dürfen; umso schöner klang das Ave Maria am Schlusse. In dem „Christkindleins Wiegenlied" trat der 1. Baß mit seiner Melodie etwas zu stark hervor und wirkte so etwas aufdringlich. Weniger wäre hier mehr gewesen. Eine Glanzleistung war der überaus schmierige „Totentanz" von Neumann. Die unheimlich-schaurige Stimmung, das Klappern der Totenbeine, sowie auch die große Steigerung zum Schluß kamen einzig schön zum Ausdruck. Die hochdramatischen Kompositionen scheinen Hanemann überhaupt besser zu liegen, als einfache Volksliedchen. So klangen die Hegarschen Chöre „Rudolf von Werdenberg" und „die Blütenfee" wie aus einem Guß, und auch die Heinrichsche Vertonung vom „Volk" hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Dagegen war das Tempo des Volksliedchens: „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang" wohl ein as zu eilig. Es muß doch immerhin ein Trauermarsch bleiben. Im letzten Teile kamen mehr heitere Lieder zum Vortrage, die wegen ihrer frischen Auffassung für sich selber sprechen. Die Zuhörer waren voll befriedigt und dankten mit wohlverdientem freudigen Beifall. Die Chöre wurden von Darbietungen des noch in der Entwicklung begriffenen Orchestervereins Attendorn unterbrochen. Wenn dieser Verein auch mit den Leistungen der Cäcilia nicht konkurrieren kann, so muß man doch den Eifer und die technische Einstellung sobend erwähnen. So klangen die „Bandtenstreiche" und der „Florentiner-Marsch" recht sauber, wogegen man mit der Auffassung von „Ases Tod" nicht ganz einverstanden sein konnte. Vielleicht bekommt der Verein noch einige Streicher hinzu, damit dann auch noch das Holz verstärkt und vor allem eine Posaune aufgenommen werden könnte. Andernfalls wäre vor allem noch ein Harmonium zum Füllen der Mittelstimmen zu empfehlen. Leider war der Saal nicht so besetzt, wie die wirklich guten Darbietungen erwarten lassen konnten. Aber wahrscheinlich hat das herrliche Herbstwetter viele ins Freie gelockt, die sonst nicht gefehlt hätten.

:: **Iseringhausen**, 14. Okt. Endlich nach jahrelangem Warten und Zögern hat man sich auch hier dazu entschlossen, die **elektrische Licht- und Kraftanlage** in allernächster Zeit ausführen zu lassen. **Die Anlage** erstreckt sich auf die Ortschaften: Iseringhausen, Helberhof, Elige, Buchhagen, Dirkingen, Husten und Halbhusten. Zur Versorgung des ganzen **Bezirkes** mit elektrischer Energie dient eine Transformatorenstation, welche in Iseringhausen errichtet wird. Die Starkstromleitung hofft man in Berlinghausen anschließen zu können. Eine Versammlung der Interessenten aus obengenannten Ortschaften am vergangenen Sonntag hat zur Gründung einer Elektrizitäts-Genossenschaft geführt, um dann die Zahlungsschwierigkeiten durch Kreditaufnahme beheben zu können. Hoffentlich wickelt sich alles glatt ab, damit wir schon nach 2 Monaten die Vorteile der Anlage genießen können.

!! **Attendorn**, 14. Okt. **Unter dem Verdachte** die Beschädigungen der Stationen am Wallfahrtswege nach Waldenburg ausgeführt zu haben, wurden am Samstag zwei Burschen von hier verhaftet.

Sport.

Der Verein Ges. Fröhlichkeit beabsichtigt am 19. Oktober ein **Jahrradrennen** zu veranstalten. Als Strecke kommt die Coblenz-Mindenerstraße von oberhalb Olpe bis zur Abspannstelle vor dem Neuenwald in Frage. Da Berufsrenner nicht in Frage kommen, so wäre wohl eine gute Beteiligung zu erwünschen. Die Fahrer werden einzeln vom Start abgelassen. Gut Heil!

WTB Paris, 13. Okt. (Drahtb.) **Zum ersten** Male seit dem Kriege trafen sich auf **dem** Buffallo-Sportplatz in Paris eine deutsche und eine französische Fußballmannschaft. Die deutsche Mannschaft wurde vom Arbeiter-Turnsportbund Dresden gestellt. Bei ihrem Eintritt trugen die Spielführer Blumensträuße, die sie sich gegenseitig überreichten, wobei sie sich umarmten. Beide Mannschaften zeigten ein ausgeglichenes Spiel und waren sich ungefähr gleichwertig. In der ersten Halbzeit stand das Spiel für Deutschland 2:0. In der 2. Runde gelang es den Deutschen noch einmal, den Ball in das Tor der Franzosen zu schieben. Das Spiel endete also mit 3:0 für Deutschland. In Anbetracht des Umstandes, daß das Spiel an einem Wochentage stattfand, war der Besuch ziemlich gut. Das gute Spiel der deutschen Mannschaft wurde allgemein anerkannt. Das Publikum nahm am Spielverlauf lebhaften Anteil und begrüßte die deutsche Mannschaft mit starkem Beifall.

Wirtschaftliches.

Die Ermäßigung der Umsatzsteuer.

Durch die Verordnung, des Reichspräsidenten über wirtschaftlich notwendige Steuermilderungen vom 14. September 1924 ist der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer für die Umsätze vom 1. Oktober ab von zweieinhalb vom Hundert auf zwei vom Hundert ermäßigt worden. Darüber, ob ein Umsatz vor oder nach dem 1. Oktober liegt, entscheidet nach den Durchführungsbestimmungen bei der Versteuerung nach den vereinnahmten Entgelten (Isteinnahme) der Zeitpunkt der Vereinnahmung, bei der Versteuerung nach den Leistungen und Lieferungen (Solleinnahme) der Zeitpunkt der bewirkten Leistungen. Die Steuerpflichtigen, die zu monatlichen Umsatzsteuervorauszahlungen verpflichtet sind, haben daher erstmals im November 1924 für die Umsätze im Oktober, die Steuerpflichtigen, die zu vierteljährlichen Umsatzsteuervorauszahlungen verpflichtet sind, erstmals im Januar 1925 für die Umsätze von Oktober bis Dezember 1924 die Umsatzsteuer in Höhe von zwei vom Hundert zu entrichten. Dagegen haben sowohl die Monats- als auch die Vierteljahrszahler bei der Vorauszahlung im Oktober 1924, die sich auf die Umsätze vor dem 1. Oktober 1924 bezieht, noch zweieinhalb vom Hundert zu zahlen.

Um die mit der Ermäßigung der Steuer bezweckte Preissenkung auch bei Bindung an länger zurückliegende Verträge zu ermöglichen, mußte ein zivilrechtlicher Anspruch des Abnehmers auf Preisnachlaß geschaffen werden. Ist die Preisvereinbarung vor dem 25. September 1924 also zu einer Zeit getroffen, zu der die Kenntnis von der neuen Regelung noch nicht allgemein durchgedrungen war, so hat der Lieferungsverpflichtete dem Abnehmer einen Nachlaß in Höhe von einhalb vom Hundert des Entgelts zu gewähren.

Die Durchführungsbestimmungen sehen schließlich vor, daß dem Ausfuhrhändler in Fällen, in denen der Umsatz ins Ausland vor dem 1. Januar 1925 getätigt wird, noch zweieinhalb vom Hundert des Preises vergütet werden, sofern der Vergütungsanspruch selbst bis zum 31. Januar 1925 geltend gemacht ist.

Berliner Getreidebörse.

Amtliche Notierungen in Goldmark. **Die Preise** für **Getreide** verstehen sich für **1000 Kg. in M. ab Stationen**, die Preise für Mühlenprodukte gelten für **100 Kg. einschl. Sack in M. frei Berlin.**

WTB **Berlin**, 13. Okt. (Drahtb.)

Weizen märtischer (still)	M. 215—223
Roggen märtischer (stetig)	M. 215—222
Gerste Sommergerste (ruhig)	M. 230—260
Gerste Wintergerste (ruhig)	M. 230—250
Weizenmehl (ruhig)	M. 31,00—34,50
Roggenmehl (matter)	M. 30,00—34,00
Weizenkleie (stetig)	M. 13,80
Roggenkleie (still)	M. 13,00

WTB Elberfeld, 13. Okt. **(Elberfelder Schlachtviehmarkt.)** Auftrieb 891 Stück Großvieh. Davon 232 Ochsen, 184 Bullen, 402 Färsen und Kühe, 73 Fresser, 1828 Schweine; davon 306 holländische, 341 Kälber, 107 Schafe.

Rinder: A. Ochsen: a 54—56; b 50—52; c 40 bis 45; b 30—38; **B Bullen**: a —, b 35—40, b 25—34; **C Färsen und Kühe**: a 54—56; b 50—52, c 38—45; b 30—36; e 20—28. **D. Jungvieh**: 25—40.

2. Kälber: a —; b 85—90; c 80—85; b 70—78, e 50—65.

3. Schafe **A Weidemastschafe** 40—45; b 25—35.

4. Schweine: a 83—85; b 80—82; c 75—78; d — e 65—75, f —,

Die Preise verstehen sich für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Tendenz: Großvieh schleppend, etwas Ueberstand. Schweine und Kälber langsam.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg, Olpe. Verantwortlich für die Gesamtredaktion: P. Hüttemann, Olpe; für den lokalen und provinziellen Teil, Feuilleton und Vermischtes: A. Rademacher-Olpe; für die Berliner Redaktion: J. B. Krauß, Berlin-Schöneberg; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Ed. Ruegenberg, Olpe.

Schon manche Hausfrau hat erfahren, Daß Rahma-buttergleich hilft sparen!

Rahma
MARGARINE
buttergleich

Beim Einkauf von Rahma „buttergleich" verlange man gratis die Kinder-Zeitung „Der kleine Lord".

Habe mich
in Attendorn als prakt. Zahnarzt
niedergelassen. Meine Praxis befindet sich im Hause des Herrn August Kost, Kölnerstr. 116.
Sprechstunden: Werktags 8½—12½ Uhr. 2 bis 6 Uhr.
Sonntags (in dringenden Fällen) 9½—11 Uhr.
Dr. Padberg, prakt. Zahnarzt

Konkursverkauf.

Die zur Konkursmasse des Schuhwarenhändlers **Gottfried Zenn** in **Olpe** gehörenden nachstehend verzeichneten Gegenstände der Ladeneinrichtung stehen zum Verkauf:
Verschiedene Warenschränke und Regale, Konsolbretter, ein Regulator usw.
Besichtigung kann nach vorheriger Anmeldung erfolgen. Anfragen und Zuschriften sind zu richten an den Konkursverwalter **Dr. Frigger** Hotel Tillmann, Olpe i. W.

Zur Jagd-Saison

empfiehlt sich in prima wasserdichten
Jagdschuhen Jagdschnürstiefeln
40 cm hoch. Auf Wunsch Anfertigung nach Maß Nr.-Angabe genügt. Ebenfalls übernehme ich Anfertigen von
Bürschschuhen und deren Reparaturen,
Neuauflegen von Gummisohlen.
Zur Verwendung kommt nur allerbestes Material bei billigster Preisberechnung.
Johann Müller,
Gummersbach, Telefon 726.

Städtisches Schauspielhaus, Hagen i. W.

Wochenspielplan vom 13. Okt. bis 19. Okt. 1924

Dienstag, den 14. Oktober, 7,30—10,30. „Der arme Konrad", Tragödie von Friedrich Wolf Reihe B 2.
Mittwoch, den 15. Oktober, 7,30—10. „Der fliegende Holländer", Musikdrama von Richard Wagner.
Donnerstag, den 16. Oktober, 7,30—10. „Wer weint um Juckenack?, Tragikomödie von Hans J. Rehfisch.
Freitag, den 17. Oktober, 7,30—10,30. „Ein Sommernachtstraum" (Bühnenvolksbund).
Samstag, den 18. Oktober, 8—10,30. „Der fliegende Holländer", Musikdrama von Richard Wagner.
Sonntag, den 19. Oktober, 3—5,15. „Eine Nacht in Venedig" (Freie Volksbühne),
7,30—10,30 „Ein Sommernachtstraum". Lustspiel von Shakespeare.

Großhandelsfirma der Lebensmittelbranche, welche den Fabrikalleinverkauf eines vorzüglichen gangbaren Markenartikels übernommen hat,
sucht für den Kreis Olpe
einen best eingeführten
Vertreter
welcher diesen Artikel noch mit übernimmt. Schriftl. Angebote unter C. S. 3422 an die Geschäftsst. d. Zeitung erbeten.

Empfehle alle Sorten
blühende Blumen und Blattpflanzen, Hyazinthen und Tulpen für Töpfe, Beete und Gräber. Den Brautpaaren zur Erinnerung zur Lieferung von Brautbouquets, Brautschleiern, Myrtenkränzen in Natur und Kunst in großer Auswahl und neuesten Mustern. Für Allerseelen Trauerkränze. Bin Lieferant von Grabschildern aus Porzellan und Emaille zum Anschrauben an Holz- oder Eisenkreuze, Grabplatten zum Einlegen in Stein in hübscher Ausführung.
Gärtnerei.
Gustav Heldmann,
Grevenbrück.

Meine in Olpe alte Wüste und Stubicke gelegenen
Grundstücke
beabsichtige ich
zu verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
A. A. Ursell, Attendorn.

Heute verkaufe ich eine Waggonladung
Winteräpfel
in der Wohnung des Herrn Fritz Bredemeyer.
Friedrich Buchmeyer,
Rhoden.

Wasche mit LUHNS. denn viele tun's!
Es kostet:
Luhns Wasch-Extrakt **25** ₰ — Luhns Salmiak-Terp.-Seife **40** ₰
Luhnit-Seife ..... **35** ₰ — Abrador-Bimstein-Seife ... **15** ₰
am roten Band wird LUHNS. erkannt!
LUHNS in alter feiner Friedens-Qualität ist jetzt wieder in jedem gut sortierten Geschäft zu haben.
Für Wiederverkäufer auch bei den altbekannten Grossisten.
— — Vertreter: Walter Pickhardt, Niedersessmar, Telefon Nr. 128. — —

In diesem nassen Sommer haben sich bewährt die Schuhe von
Menzebach

Einladung.

Die Mitglieder des Gemeinnützigen Bauvereins e. G. m. b. H. in Drolshagen werden hiermit zu der am **19. Oktober 1924 vorm. 11 Uhr** im Gasthof „zur Brücke" stattfindenden
General-Versammlung
eingeladen.
Tagesordnung:
1.) Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2.) Abnahme der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes.
3.) Neuwahl von 2 ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern.
4.) Umstellung der Genossenschaft auf Goldmark.
5.) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Fichtenpflanzen v. u. S.,
Topf- und Ballontannen, hochst. Allee- und Straßenbäume, verpf. Süß-Ebereschen etc w200
in la. Sauerländ. Gebirgsware empfehlen
Gebr. Hauses, Rinseke b. Kirchhundem i. W.

Moderne Literatur

Ruegenberg'sche Buchhandlg., Olpe, Bahnhofstr.



Welch' eine Überraschung liebe Frau!

„Wie bist du dazu gekommen, mir dieses schöne Weihnachtsgeschenk geben zu können?"

„Aber Hans, das ist doch furchtbar einfach! Seit dem 1. Oktober habe ich regelmässig die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" gebraucht und dadurch so viel von meinem Haushaltungsgeld gespart, dass wir in diesem Jahr einmal besonders fröhliche Weihnachten feiern können."

Beginnen Sie in Ihrem Haushalt heute noch „Schwan im Blauband" zu verwenden, damit auch Sie die Ihrigen zum Fest erfreuen können.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband
frisch gekirnt

Motorräder, Ersatzteile, Beleuchtungen, engl. Triumph-, engl. Ariel, A. J. S., Sundbeam, deutsche Fabrikate, NSU-Motorräder und -Wagen, Alba-Getriebemaschinen, BMW Motorräder.
Elektrische Beleuchtungen (Fenag, Eisenmann und Bosch). Die Maschinen sind teils am Lager oder sofort ab Werk lieferbar.
Karl Schepp,
Krombach, Kr. Siegen

Schlosser- u. Klempnerarbeiten

aller Art,
Reparaturen landw. Maschinen, Lieferung von Ersatzteilen usw.
sachgemäß und prompt
durch
Westfälische Eisenwarenfabrik Alterauge & Cie.
in Drolshagen.

Zwangsversteigerung.

Heute nachm. 3 Uhr werde ich in Olpe im Schwanensaale
1 Schrank, 1 Tisch, 1 Kommode und 2 Bettstellen
öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verkaufen.
Olpe, den 14. Okt. 24.
Rottmann,
Ger.-Vollzieher.

Zwangsversteigerung.

Heute nachm. 2 Uhr werde ich in Olpe im Schwanensaale
1 Schreibmaschine Ideal, 2 Schreibtische 1 Bücherschrank
öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verkaufen.
Olpe, den 14. Okt. 24.
Rottmann,
Ger.-Vollzieher.



Von Freitag, dem 17. Oktober ab, haben wir eine große Auswahl hochtragender und frischmelker
Kühe und Rinder
zum Verkauf stehen.
Julius Moses S. Rosenberg
Kirchen,
Telef. 193 Amt Betzdorf.

Kautschukstempel und Emailleschilder
liefern wir in jeder Größe schnellstens
Gebrüder Clemens,
Olpe, Martinstraße.

3 od. 4-Zimmer-Wohnung

von kleiner ruhiger Familie sofort oder zu Anfang nächsten Jahres gegen Friedensmiete in Olpe oder näherer Umgegend gesucht.
Von wem, zu erfragen unt. Nr. †3400 in der Exped. des Sauerl. Volksblattes

Husten Atemnot

Verschleimung.
Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenleiden selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.
Walther Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld) O. 1.

Lebertran-Emulsion
per Flasche 1.50 Mark.
Adler-Apotheke,
Olpe.

Breitdresch-Maschine
mit Reinigung, nebst einem
Elektro-Motor,
5 PS, sehr gut erhalten, sofort zu verkaufen. †3376
Alexander Breidebach,
Hilmicke.

Braves fleißiges
Mädchen
für sofort gesucht.
Apotheke Hoffnungsthal-Köln.

Kost und Logis

für jungen Herrn gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsst. dss. Bls. (†3434

Goldene
Armbanduhr
vor einiger Zeit
verloren,
deren Verlust erst jetzt bemerkt wurde.
Zu melden bei der Geschäftsstelle ds. Bls. †3428
Gute Belohnung zugesichert.

Linoleum-
Teppiche
Vorlagen
Läufer
Cocosläufer
Fussmatten
A. Zimmermann,
Olpe b. Landratsamt.
Tel. 290

Anzeigen
in dem „S. V."
haben Erfolg.